

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

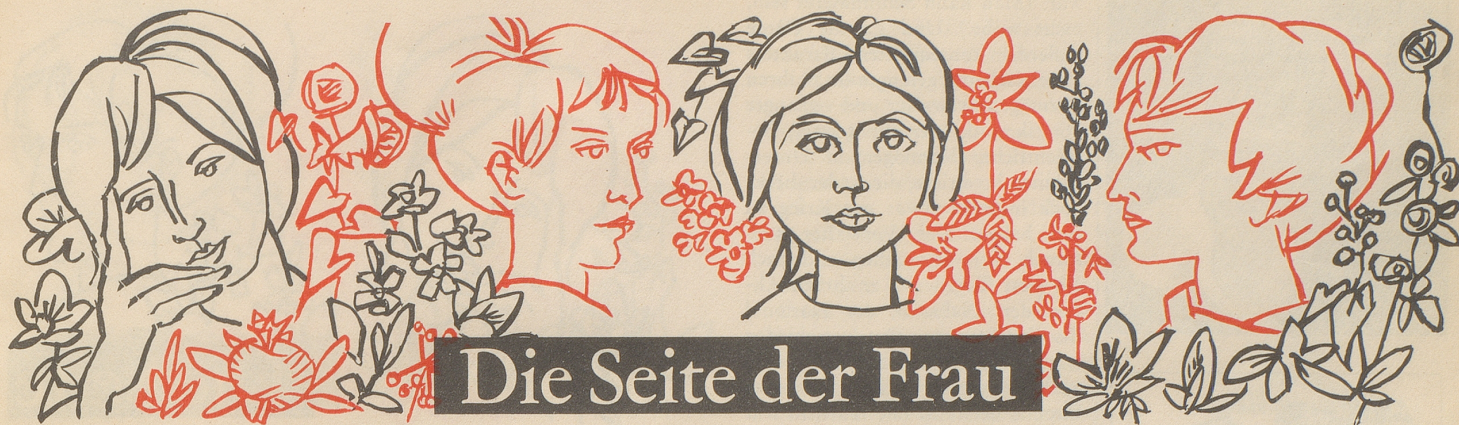
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Von unglücklicher Liebe

Sie spielt nach wie vor (ich meine: nach wie vor vor der weiblichen Selbständigkeit und Berufstätigkeit) eine große Rolle, besonders bei den jungen Mädchen. Eine viel größere, als bei den Männern. (Das Warum der letzteren Beobachtung wäre interessant zu erkerneln, aber es ist ein zu weites Feld.)

So ziemlich jede von uns hat irgendwann, besonders in ganz jungen Jahren, eine unglückliche Liebe gehabt, und viele haben direkt geschwelgt darin, obgleich schon in meiner Jugend die Romantik, mit den Leiden des jungen Werther, bereits ziemlich weit zurücklag. Die meisten aber haben sich, zu meiner Zeit und heute, ziemlich rasch davon erholt. Bei mir wenigstens war dies der Fall, und ich kam mir deswegen gelegentlich etwas oberflächlich vor. Bis eines Tages eine viel ältere, sehr gescheite und sehr erfahrene Frau mit ein paar von uns jungen Dingen Fraktur redete.

«Ihr hättet kaum je unglückliche Lieben», sagte sie, «wenn es nicht soviel gefühlvolle Gedichte und Lieder – von Brahms und den Songs bis zu den Küchenliedern – über das Thema gäbe. Ein Stein nur bleibt auf dem Meeresgrund, mein Leid kommt stets in die Höh'!» Aber im Grunde gibt es bei einem gesunden Menschen eine einseitig fortdauernde Liebe so wenig wie es ein Feuer gibt, das weiterbrennt, ohne daß man Holz nachlegt. Eine unglückliche Liebe, die sich in die Länge zieht und das ganze Leben verdüstert, würde in der Analyse eine erhebliche Dosis von verletztem Selbstgefühl, verletzter Eitelkeit und überdurchschnittlichem Selbstmitleid zutage fördern. Und vielleicht auch einen gewissen Mangel an Beschäftigung und Interessen.»

Ich glaube, das trifft auf die meisten Fälle zu, wenn es oft auch eine Weile braucht, bis man es zu akzeptieren vermag.

Etwas vom allerseltsamsten ist eine von Anfang an konsequent einseitige Liebe. Sie ist ja sicher traurig, aber man hat trotzdem Mühe, die Lachmuskeln im Zügel zu halten, wenn man von ihr hört. Ich habe einmal in der Seufzerrubrik eines Heftleins ein Musterbeispiel dieser Species gefunden, das ich mir liebevoll ausgeschnitten habe. «Stichwort 'Fleurette'.». «Ich treffe seit bald einem Jahre täglich wenn ich zur Arbeit gehe, einen sehr gutaussehenden, jungen Mann. Immer gab er mir im Vorübergehen einen freundlichen Blick. Manchmal nickte er mir sogar lächelnd zu. Als ich

ihn einmal eine Weile nicht mehr antraf – er war wahrscheinlich in den Ferien – wurde mir klar, daß ich ihn liebe. Und dann traf es mich letzte Woche wie ein Blitzschlag: ich sah ihn, diesmal am späteren Abend, mit einem jungen Mädchen. Er hatte den Arm um ihre Schultern gelegt und sprach lebhaft auf sie ein. Seither bin ich so unglücklich, daß ich kaum weiß, wie ich weiterleben soll. Und doch habe ich im Innersten das Gefühl, daß er *mich* liebt. Was soll ich tun?»

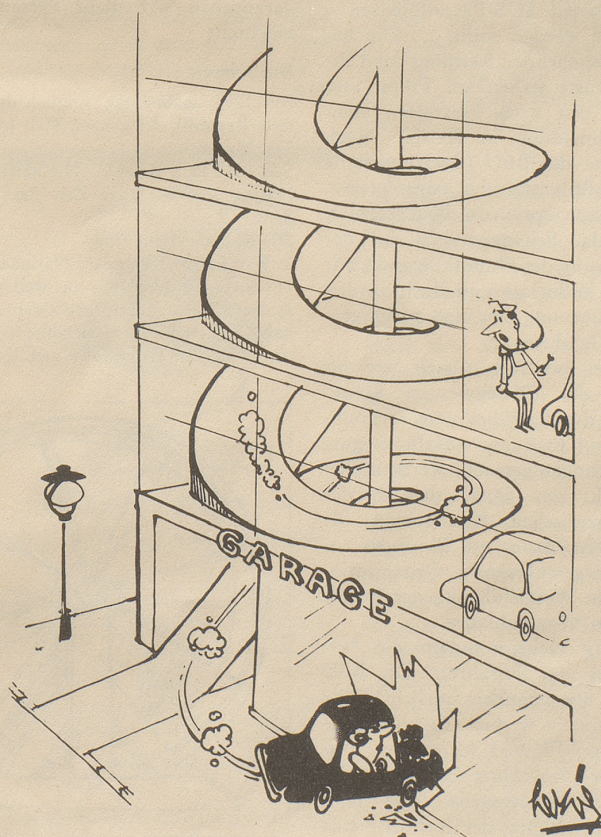
Das Heftli war eine welsche Zeitschrift und ich habe schon wiederholt festgestellt, daß im Westen unseres Landes die Kuriertanten und -onkel bedeutend handfester und unsentimentaler sind, als in

unseren Gegenden. «Voyons! Voyons!» beginnt die Antwort, und das würde ja an sich genügen, aber für den Fall, daß nicht, stellt sie in trockener Weise die Proportionen her, rückt die Maßstäbe zurecht und staubt die Hirngespinnste ab. Womit dem Mädchen bestimmt besser gedient war als mit «Was hat man dir, du armes Kind, getan!»

Natürlich gibt es normalere Fälle, solche, wo wirklich gefühlsmäßig «etwas da war». Und auf einmal ist auf der einen Seite nichts mehr da. Vielleicht war von anfang an nicht soviel da, wie die andere Seite geglaubt hatte, und vielleicht ist der abtrünnige Teil plötzlich der ganz großen Liebe seines Lebens begegnet, oder doch dem, was er momentan dafür hält. Das kommt vor. Aber es ist keinesfalls ein Grund, für den «verlassenen» Teil, sich deswegen minderwertig zu fühlen. In dieser Hinsicht scheinen übrigens die heutigen jungen Mädchen im Vergleich mit unserer Generation entschieden Fortschritte gemacht zu haben. Natürlich sind auch sie etwa unglücklich, aber sie leiden nicht unter der absurden Vorstellung, sie seien weniger wert, weil ihrem verflorenen Freund eine andere besser gefällt.

Es stimmt auch nicht etwa, daß gegen eine unglückliche Liebe kein Kraut gewachsen wäre. Es gibt da allerhand Therapien. Eine bestände darin, daß man, statt sich seinem Kummer zu überlassen, seine Arbeit besonders gut macht und seine Freundschaften und Interessen besonders pflegt. Und eine weitere wäre die Ueberzeugung, daß – wie schon unsere Großmütter sagten – «eine andere Mutter auch ein liebes Kind hat», ein junges und lediges, – nicht wahr?

Bethli



## Unausweichlich

Der «New Yorker» meldet das Erlebnis einer wohlhabenden Amerikanerin, die Pazifistin geworden



Die Feinde Ihrer Lebens-  
freude, Kopfweh und  
Migräne, bekämpft  
erfolgreich

*Contra-Schmerz*



### Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe  
und Erholung. Unterhaltung. Orchester.  
Zentrale Lage. Januar und März  
besonders günstige Pauschalpreise von  
Fr. 35.— bis 50.—.  
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler  
Telex 5 31 11



für den gepflegten Herrn



So fleissig wie die Biene  
ist meine Schreibmaschine.\*

\* so herrlich reimt man nur auf **HERMES**



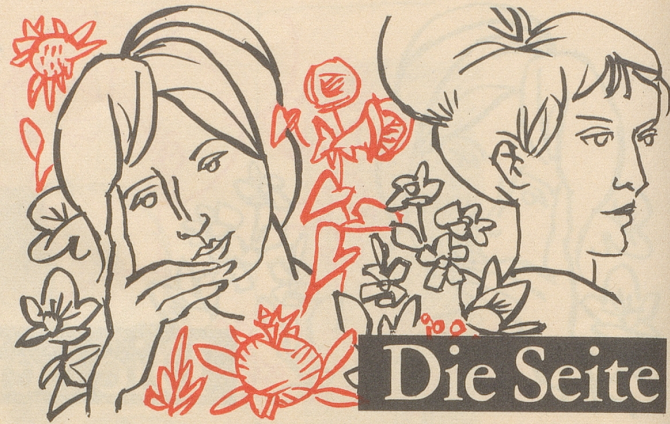
war. (Man kann Schlimmeres sein,  
nicht wahr.) Und da die Dame  
außerdem konsequenten Charakters  
zu sein scheint, gelangte sie an ihren  
Vermögensverwalter und verlangte  
von ihm, daß er ihr ganzes, be-  
trächtliches Vermögen in Unter-  
nehmen investiere, die weder direkt  
noch indirekt etwas mit Krieg zu  
tun haben. Der Verwalter ver-  
sprach, sich umzusehen und nach  
ein paar Tagen riet er ihr zu Ak-  
tien der 'Nabisco', der National  
Biscuit Company, einer entschieden  
friedlichen Unternehmung, die ja  
auch in unserer Nähe recht gute  
Biscuits herstellt. Die Klientin war  
einverstanden und die Transaktion  
wurde vollzogen. Etwa drei Wo-  
chen später erhielt die Dame, wie  
alle andern Aktionäre, einen Rap-  
port der Nabisco mit der Mittei-  
lung, es handle sich bei dieser um  
ein sehr fortschrittliches und welt-  
offenes Unternehmen, so fortschritt-  
lich, daß es soeben eine Neuerung  
eingeführt habe, nämlich Biscuits,  
geeignet für Lagerung und Konsum  
in strahlensicheren Unterständen.  
Woraus wieder einmal hervorgeht,  
daß gegebenenfalls der Frömmste  
nicht in Frieden leben kann.

### Unfallverhütung auf Skipisten

.... «Als erstes wurde vor zwei  
Jahren der 'Pistenservice' versuchs-  
weise ins Leben gerufen, ein kombi-  
nierter Hilfs- und Ordnungsdienst,  
der von gutausgebildeten Leuten –  
mit Vorteil SOS-Patrouilleuren –  
besorgt werden sollte ... Die be-  
reits bestehenden Rettungs- und Pi-  
stendienste stehen auf Pikett und  
treten erst nach Eintreffen einer  
Unfallmeldung in Aktion. Nach  
der von der BFU (Beratungsstelle  
für Unfallverhütung) angeregten ...  
Grundkonzeption des 'Pistenservice'  
liegt das Schwergewicht auf der  
Verhütung der Skiunfälle und zwar  
durch kollegiale und doch autori-  
täre Warnung vor den mannigfa-  
chen Gefahren ...

An den wenigen Orten, wo bis  
heute der 'Pistenservice' konse-  
quent durchgeführt wurde, konn-  
ten denn auch im wesentlichen gute  
Erfahrungen gemacht werden. Dies  
bestärkt uns darin, den in der  
schweizerischen Kommission für  
Unfallverhütung auf Skipisten zu-  
sammengeschlossenen Organisati-  
onen die Weiterführung der Bemü-  
hungen vorzuschlagen.

Wichtig erscheint sodann die Auf-  
klärung des Skifahrers. Die BFU  
hat es übernommen, auch in dieser  
Hinsicht zu wirken. Auf die Win-  
tersaison 1962/63 wurde eine illu-  
strierte Broschüre 'Sicheres Ski-  
fahren' herausgegeben, die dank  
der Mitwirkung der Industrie eine



Auflage von gegen 120 000 Exem-  
plaren erzielt hat.»

Aus dem Jahresbericht der BfU

(Bezugsquellen bei der Schweiz. Bera-  
tungsstelle für Unfallverhütung, Lau-  
penstraße 9, Bern.)

### Die Schweiz, – für Gäste geschildert

(oder: Nur keine Angst vor dem  
Neid der Götter)

Die amerikanische Zeitschrift 'The  
New Yorker' publiziert nachfolgen-  
des Merkblatt, das – in zweifelhaf-  
ter Orthographie und noch zweifel-  
hafterem Stil abgefaßt – das 'Grand  
Hotel Palace', Lugano, seinen Gä-  
sten englischer Sprache in die Hand  
drückt, und das zu übersetzen und  
unsere Lesern zur Belehrung wie-  
derzugeben wir nicht versäumen  
möchten:

#### Die Schweiz

Seit 1291 unabhängig, folglich die äl-  
teste Republik der ganzen Welt (neben  
San Marino).

Seit 1812 kein Krieg ... Nie hatte eine  
Nation eine so lange Zeit des Frie-  
dens.

Die Gründe dafür sind:

I. Wir greifen nie andere Nationen an.

II. Niemand greift uns an, weil wir  
a) die stärkste Armee pro Grenzmeile  
haben. (Es ist die viertgrößte Armee  
der Welt. Im Kriegsfall mobilisieren

wir in 48 Stunden eine Million Mann,  
da jeder Schweizer vom 20. bis zum  
60. Jahr in der Armee ist, und seine  
ganze Ausrüstung, Gewehr und 60  
Runden Munition, zu Hause hat.

b) Wir haben die höchsten Berge. Sie  
sind befestigt und alle Tunnels und  
Brücken sind miniert.

c) Es gibt kein Erdöl noch andere  
Mineralien.

Seit 1848 eine stete Regierung. Keine  
Wechsel von Republikanern zu Demo-  
kraten oder von Labour zu Tory.  
(Originalorthographie: labor to torry)  
etc.

Seit 1918 keine Generalstreiks.  
Wir sind die glücklichste der Natio-  
nen, da wir keine Sorgen haben.

Keine Rassenprobleme.

Keine Arbeitnehmerprobleme. (Nicht  
nur keine Arbeitslosen, sondern wir  
hatten 1959 364 000 fremde Saison-  
arbeiter.)

Keine politischen Schwierigkeiten.

Keine Finanzschwierigkeiten. (Wir  
sind die reichste Nation per capita,  
obgleich wir alle Rohmaterialien und  
40 % der Nahrungsmittel einführen  
müssen.)

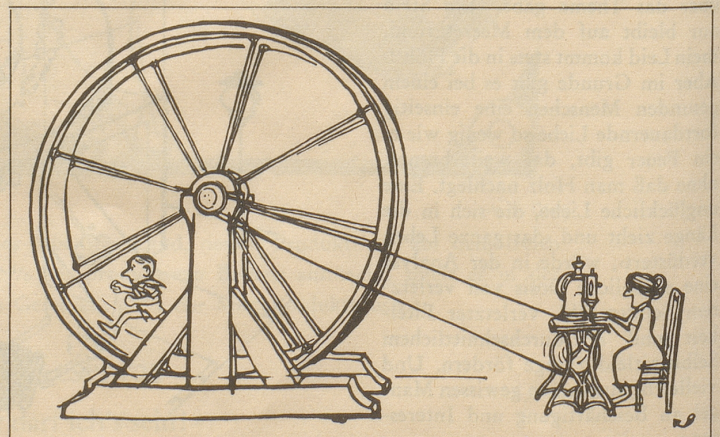
Keine Wohnungsprobleme (Es gibt kei-  
nen Wohnungsmangel und wir haben  
keine Slums.)

Keine Marine.

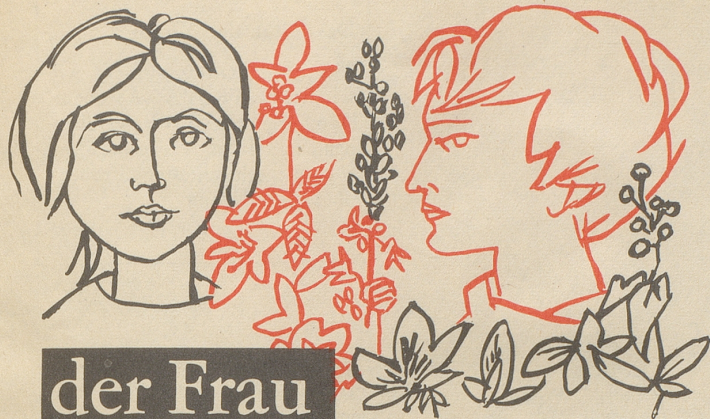
Kein Frauenstimmrecht. (Die einzige,  
zivilisierte Nation, die die Frauen  
nicht mit Politik zu belästigen braucht.)

\*

Chumm, Bueb, und lueg dis Länd-  
li a ....







## der Frau

### Ist Schweigen Gold?

«Wer viel redet, der sagt viel Dummes!» So lautet der markante Leitsatz, den einer meiner Bekannten jedem verkündet, der ihn hören oder auch nicht hören will. Mit dieser kernigen Lebensregel steht er aber nicht etwa allein auf weiter Flur. In romanischen Ländern wäre eine solche Maxime allerdings kaum denkbar; deshalb fühlen sich Leute meiner Art dort so wohl. Hingegen findet sie in den nordöstlichen Teilen Helvetiens ziemlich nahrhaften Boden. Wahrscheinlich entspringt dieser Grundsatz der Vorstellung von den sprichwörtlichen «stillen Wassern», die bekanntlich «tief gründen» sollen. Daraus ergäbe sich dann die scheinbar logische Folgerung, daß ein schweigsamer Mensch einen ungeheuren seelischen Tiefgang aufzuweisen habe. Nun – das ist ja möglich; aber es wäre immerhin denkbar, daß er schweigt, weil er einfach nichts zu sagen hat. Im übrigen liegt es mir fern, einen Menschen, der davon überzeugt ist, daß der Mund ausschließlich zum Essen da sei, von dieser Meinung abzubringen. Er wird seine Gründe dafür haben. Solche Leute, die nie einen selbständigen Gedanken von sich geben, riskieren allerdings nicht, irgendetwas Dummes zu sagen. Aber sie riskieren etwas weit Schlimmeres: nämlich daß man sich mit ihnen zu Tode langweilt! Gewiß wird mit Klatsch und Tratsch unendlich viel Unheil angerichtet – das wissen wir alle. Aber fast ebenso viel Unheil entsteht durch allzu zähes Schweigen. Man braucht nur die Frauenseite irgendeiner Zeitschrift aufzuschlagen, wo sich bald jede zweite Einsenderin beklagt, weil der Papi daheim nur noch die Zeitung liest. Zum Teil hängt dieser Stand der Dinge sicher mit unsern schweizerischen Lebensgewohnheiten zusammen, aber es hat keinen Wert, wenn wir Frauen einfach resignieren und uns mit den Tatsachen abfinden. Den Männern ist es nämlich ganz wohl dabei; was

ihre Gattinnen an irgendeinen Briefkastenonkel schreiben, kümmert sie recht wenig. Sie brauchen es ja nicht zu lesen!

Man kann übrigens in unseren Gegenden immer wieder beobachten, wie im geselligen Kreis die Herren der Schöpfung miteinander diskutieren, während ihre Frauen stumm danebensitzen. Ganz nach dem urchigen Motto: «Die Weiber sollen schweigen und zuhören.» – Solange jedoch Menschen miteinander leben wollen, brauchen sie eben gerade das Gespräch, um sich zu verständigen. Und zwar das gemischte Gespräch zwischen Mann und Frau, nicht das einseitige Fachsimpeln, welches sich auf der einen Seite ums Geschäft, auf der andern um den Haushalt dreht. Dazu wurde uns ja die Sprache gegeben – durch sie unterscheiden wir uns von jenen Lebewesen, die muhen, bellen oder was immer sonst tun, um ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Gritli



### Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks!  
Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. — Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin!  
Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

## NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.  
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch  
Medicatia, Casima (Tessin)

### Kleinigkeiten

Das französische Telefonwesen ist reichlich veraltet. Es kommt gar nicht selten vor, daß in den Spitzenzeiten der Anrufende nicht den gewünschten Abonnenten am Draht vorfindet (trotz richtiger Nummernangabe), sondern einen völlig unbekannten. Es scheint, daß sich daran gelegentlich längere Gespräche knüpfen: «Wie alt sind Sie? Groß oder klein? Dick oder dünn? Braun oder blond? Ledig oder verheiratet?» Die französische Zeitschrift, die uns diesen Einblick vermittelt, versichert uns, daß sich solche Zufalls-Gesprächspartner nicht selten ein Rendez-vous geben und daß sich daraufhin eine Idylle anspinnt. Ein fragwürdiges Telefonnetz kann also auch seine guten Seiten haben.

\*

Längs der Autostraße Los Angeles-San Francisco wurden neuerdings große Plakate aufgestellt, deren Schrift nachts leuchtet. Der Text eines dieser Plakate lautet: «Wenn Sie unbedingt Ihrer Mitfahrerin einen Kuß geben müssen, so verlangsamen Sie Ihr Tempo unter 60 km. Natürlich werden Sie trotzdem gebüßt, wenn wir Sie dabei erwischen.»

\*

Ein Franzose erklärt einem Wein-Einkäufer aus den USA folgendes: «Un cru» bedeutet «guter Wein». «Une crue» dagegen bedeutet Wasser, und zwar in Mengen. Also ist «Wasser» die weibliche Form von «Wein». Wenn man die beiden aber vermischt, wie dies leider etwa geschieht, dann nennt man das nicht, wie man meinen könnte, eine Ehe, sondern eine Taufe.»

\*

Antoine hat an einem flotten Kompagnieabend unter seinen alten Dienstkameradenteilgenommen und erzählt seiner Frau voller Begeisterung, wie glatt es gewesen sei. «Der Pierre, weißt du, der Antiquar, hat sogar eine tolle Bronzestatue als Preis ausgesetzt für den unter uns, der nie auch nur den kleinsten Flirt mit einer andern Frau als seiner Gattin gehabt habe.» «Ach?» fragt Frau Antoine interessiert. «Wieviele haben sich gemeldet?» «Keiner. Kein einziger hat die Hand erhoben!» «Was?? Nicht einmal du?» «Aber Schatz», erklärt Antoine vorwurfsvoll, «wo ist denn in unserer Wohnung Platz für eine große Bronzestatue?»

### Der Druckfehlerkubold

hat bereits in Nr. 1/1964 sein Spiel getrieben und zwar in Bethlis Leitartikel. Der Spruch der Franzosen heißt nicht «La simplicité cela se pace», sondern «La simplicité cela se paye».



ein  
edler  
Tropfen  
ohne  
Alkohol

## Merlino

Traubensaft

Ein **ova**-Produkt



Zimmer ab Fr. 13.-  
incl. Frühstück,  
Service, Taxen,  
Heizung, Telefon  
und Radio.  
Speiserestaurant  
W. Moser-Zuppiger  
Dr. Th. Gerster - Moser  
Tel. (071) 41 42 43



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH. Tel. 053 69117

## Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält: Lecithin  
Vitamin B1  
Magnesium  
Phosphor
- NEURO-B ist die richtige  
Nervennahrung zur Beruhigung  
und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur  
Fr. 14.80.